

Bey dem Höchst-schmerzlichen Verlust Des Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn, Herrn Carl Heinrich von Haupt, Der ... Stadt Breßlau Hoch-meritirtesten Raths-Præsidis, Welcher An einem unvermutheten Schlagfluß Den 22sten Mart. ... 1729sten Jahres ... entschlafen, Wolten ... Ihre unterthänige Pflicht und Schuldigkeit abzustatten sich erkühnen Des Mariæ-Magdalenischen Gymnasii Auditores

Breßlau: in der Baumannischen Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, [1729]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1758071265>

Druck Freier  Zugang

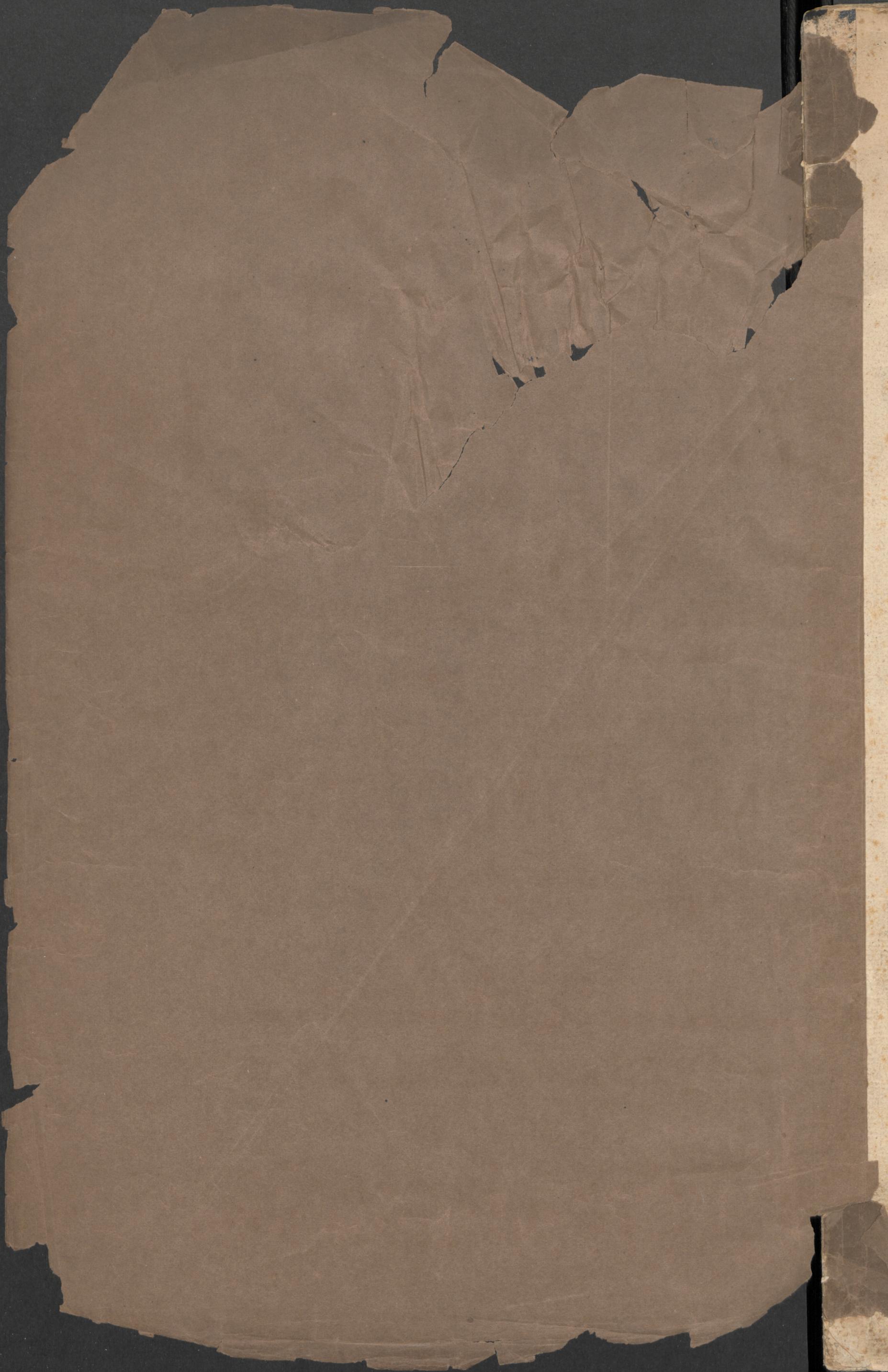


May 12 2.

2°

Jz II
1365/30

3.11.11



By dem Höchst-schmerklichen Verlust
Des
Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn,
S E R R S
Carl Heinrichs
von Haupt,
Der Kayser- und Königlichenn Stadt Breslau
Hoch-meritirtesten
Raths-PRÆSIDIS,

Welcher
An einem unvermutheten Schlagfluß
Den 22sten Mart. isclauffenden 1729sten Jahres
Im 63sten Jahre seines höchstrühmlich-geführten
Lebens

In **W D E** seelig entschlafen,
Wolten

In nachfolgenden Zeilen
By dessen den 18. April. zu St. Elisabeth in Breslau
veranstalteten Hochadelichen

F U N E R A T I O N

Ihre unterthänige Pflicht und Schuldigkeit
abzustatten sich erlühnen

Des Mariæ-Magdalenenischen Gymnasii
A U D I T O R E S.

Breslau in der Baumannischen Erben Buchdruckerey druckt Joh. Theoph. Straubel, Factor.

Wie, wenn ein düstrer Tag das Erdreich ganz umhüllt,
Und der erboste Wind nur Nebel, Staub und Regen,
So durcheinander jagt und alles mit erfüllt,
Daß man des Trittes Spur auf den verdeckten Wegen
Unmöglich finden kan, ein später Sonnenschein
Den ganzen Tag verklärt, und die benähten Auen,
Die Schlam und Roth umgab, in kurzem klar und rein,
Und noch vor Untergang läßt ganz vertrocknet schauen;
So kan auch noch ein Tod, den Ruhm und Ehre ziert,
Dem sonst verdrießlichen und höchst-verachten Leben,
Das wenig Herrlichkeit auf dieser Welt gespürt,
Gleich als sonst die Geburt, viel Lob und Ehre geben.

Dein Lauff, Hochseeligster, heißt durch und durch beglückt,
Weil Du durch ieden Weg des Glückes Sitz gefunden,
Es zeigt bald die Geburt, die DICH zur Welt geschickt,
Daß mit der Wiegen schon Lob, Ehr, und Ruhm verbunden.

Der hoherhabne Stand verspricht den ersten Tag,
Es werde Glück und Wohl DIR stets zur Seiten stehen,
Und, wo ein stumpfer Kiel so kühne schreiben mag,
Dein Nahme, Ruhm und Glück bis zu den Sternen gehen.

Was die Geburt verspricht, giebt Glück und Vaterland,
Das DICH mit Ehr und Ruhm bey seinen Vätern schauet,
Und unsrer Musen Sitz der Obhut deiner Hand
Zu nicht geringem Flor und Wachsthum anvertrauet.

Wie, wenn das größte Licht, das Zeit und Jahr bestimt,
Und Vieh und Menschen wärmt, das Fruchtbarkeit und Leben
Den Creaturen schenckt, der Welt den Schein benimt,
Und Nacht und Finsterniß uns ihren Schatten geben,
Der Erden ganzer Kreyß in tieffem Trauren steht,
Der Vögel muntres Heer in Baum und Strauch sich stecket,
Und voller Traurigkeit zu seiner Ruhe geht,
Und ein betrübter Schaur die kalten Glieder schrecket:

So kömmt, Hochseeligster, mir unsre Musen-Schaar
Mit ihren Kindern vor, die iso nichts als Schrecken,
Betrübte Einsamkeit, Furcht künftiger Gefahr,
Und bange Traurigkeit auf einmahl will bedecken,
Da Ihre Sonne flieht; die Sonne, deren Schein
Bis an den Untergang mit solchem Lichte pranget,
Daß nicht der Musen Sitz und Wohnung nur allein
Den hellen Glanz davon in vollem Maas erlanget.

Dein Breslau, dessen Rath D J N über Stadt und Land
Das Ruder anvertraut, giebt D J N die höchsten Ehren,
Die seltnes Glücke sind, und sieht in deiner Hand
Sie sich von Tag zu Tag durch stille Klugheit mehren.

So hat D J N die Geburt zum Thron des Glücks geführt,
Das mit dem Tode selbst auch nicht von D J N gewichen,
So sind, da Ehr und Ruhm D J N Lebens-lang geziert,
Nach nicht einmahl mit D J N dieselben ganz erblichen.

Dein still und sanfter Tod eröffnet D J N das Thor,
Wodurch auf ewig man zu jenem Glücke gehet,
Und hält in Salems Reich D J N grösser Ehre vor,
Als unter uns dein Haupt noch niemals hat erhöht.

Geneuß der frohen Lust, die dort den Geist besiegt,
Geneuß des steten Glücks, geneuß der hohen Ehren,
Die G D E nach seinem Rath, der alles weislich fügt,
Nunmehr in seinem Reich sucht an D J N zu vermehren.

Heut schließt die Ehre selbst das Thor des Glückes zu,
So kan der morgende, der einst D J N hier auf Erden
Das erste Leben gab, dem Leib ein Tag der Ruh,
Der Seelen aber recht dort ein Geburts-Tag werden.

Indessen wird uns stets Dein Tod ein Schrecken seyn,
Dein Sterbens-Tag wird uns ein Tag der Klage bleiben,
Und schreibt ihn unsre Stadt zu steter Trauer ein,
So soll ihn Pflicht und Schuld in unsre Herzen schreiben.

§ * * §

So köm̄t, Hochseeligster, mir unsre Musen-Schaar
 Mit ihren Kindern vor, die izo nichts als Schrecken,
 Betrübte Einsamkeit, Furcht künftiger Gefahr,
 Und bange Traurigkeit auf einmahl will bedecken,
 Da Ihre Sonne flieht; die Sonne, deren Schein
 Bis an den Untergang mit solchem Lichte pranget,
 Daß nicht der Musen Siz und Wohnung nur allein
 Den hellen Glanz davon in vollem Maasß erlanget.
 Dein Breslau, dessen Rath DJK über Stadt und Land
 Das Ruder anvertraut, giebt DJK die höchsten Ehren,
 Die seltnes Glücke sind, und sieht in deiner Hand
 Sie sich von Tag zu Tag durch stille Klugheit mehren.
 So hat DJKH die Geburt zum Thron des Glücks geführt,
 Das mit dem Tode selbst auch nicht von DJK gewichen,
 So sind, da Ehr und Ruhm DJKH Lebens-lang geziert,
 Auch nicht einmahl mit DJK dieselben ganz erblichen.
 Dein still und sanfter Tod eröffnet DJK das Thor,
 Wodurch auf ewig man zu jenem Glücke gehet,
 Und hält in Salems Reich DJK grösser Ehre vor,
 Als unter uns dein Haupt noch niemals hat erhöht.
 Geneuß der frohen Lust, die dort den Geist besiegt,
 Geneuß des steten Glücks, geneuß der hohen Ehren,
 Die GDE nach seinem Rath, der alles weislich fügt,
 Nunmehr in seinem Reich sucht an DJK zu vermehren.
 Heut schließt die Ehre selbst das Thor des Glückes zu,
 So kan der morgende, der einst DJK hier auf Erden
 Das erste Leben gab, dem Leib ein Tag der Ruh,
 Der Seelen aber recht dort ein Geburts-Tag werden.
 Indessen wird uns stets Dein Tod ein Schrecken seyn,
 Dein Sterbens-Tag wird uns ein Tag der Klage bleiben,
 Und schreibt ihn unsre Stadt zu steter Trauer ein,
 So soll ihn Pflicht und Schuld in unsre Herzen schreiben.

§ * * §

